

Hausgottesdienst „**anders leben**“

„Preis, Lob und Dank sei Gott dem Herren“ [ELKG 206]

1. Preis, Lob und Dank sei Gott dem Herren, der seiner Menschen Jammer wehrt und sammelt draus zu seinen Ehren sich eine ewge Kirch auf Erd, die er von Anfang schön erbauet als seine auserwählte Stadt, die allezeit auf ihn vertrauet und tröst' sich solcher großen Gnad.
2. Der Heilig Geist darin regieret, hat seine Hüter eingesetzt; die wachen stets, wie sichs gebühret, das Gottes Haus sei unverletzt; die führn das Predigtamt darinnen und zeigen an das ewig Licht; darin wir Bürgerrecht gewinnen durch Glauben, Lieb und Zuversicht.
3. Die recht in dieser Kirche wohnen, die werden in Gott selig sein; des Todes Flut wird sie verschonen, denn Gottes Arche schließt sie ein. Für sie ist Christi Blut vergossen, das sie im Glauben nehmen an, und werden Gottes Hausgenossen, sind ihm auch willig untertan.

Rüstgebet

L.: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,

G.: der Himmel und Erde gemacht hat

L.: Liebe Gemeinde,

wir Menschen glauben oft nur, was wir sehen. Wenn etwas nicht nachprüfbar ist, dann zweifeln wir. Kein Wunder, dass wir auch an dir zweifeln, an deinem Sohn, der unser Leben reich machen will. Wir aber nehmen immer wieder Dinge wichtig, die es eigentlich nicht sind. Wir übersehen dabei, dass auch unsere Seele Nahrung braucht und dass du uns in deinem Sohn das „Brot des Lebens“ anbietest. Wir aber sehen nicht und hören nicht, sondern sind verliebt in uns selbst.

Lasst uns unseren himmlischen Vater um seine Gnade bitten, damit wir, durch unsern Herrn Jesus Christus mit ihm und untereinander versöhnt, diesen Gottesdienst feiern, zu Gottes Lob und zu unserm Heil.

G.: Der allmächtige Gott erbarme sich unser, er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

L.: Allmächtiger Gott, barmherziger Vater, du bietest dich immer wieder uns Menschen an. Du erträgst, dass wir zweifeln und oft gleichgültig sind und dass wir Beweise sehen wollen. Lieber Gott, hab' Dank, dass deine Geduld und deine Liebe niemals aufhören. Deine Geduld und Liebe begleiten uns unser ganzes Leben.

Dafür lasst uns Gott danken mit diesem Gottesdienst. In Jesu Namen. Amen.

Introitus (Psalm107,1-9)

**1 Danket dem HERRN; denn er ist freundlich,
und seine Güte währet ewiglich.**

2 So sollen sagen, die erlöst sind durch den HERRN,
die er aus der Not erlöst hat,

3 die er aus den Ländern zusammengebracht hat
von Osten und Westen, von Norden und Süden.

4 Die irrgingen in der Wüste, auf ungebahntem Wege,
und fanden keine Stadt, in der sie wohnen konnten,

5 die hungrig und durstig waren
und deren Seele verschmachtete,

6 *die dann zum Herrn riefen in ihrer Not
und er errettete sie aus ihren Ängsten*

7 und führte sie den richtigen Weg,
dass sie kamen zur Stadt, in der sie wohnen konnten:

8 *Die sollen dem Herrn danken für seine Güte / und für seine Wunder, die er an den Menschenkindern tut,*

9 dass er sättigt die durstige Seele
und die Hungrigen füllt mit Gutem.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist; wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Eingangsgebet

Großer Gott, lass uns aufhören und innehalten. Wo wir zweifeln, da stärke du uns: Wir brauchen das Brot, das du uns anbietest zum Leben. Wir brauchen deine Kraft, Nahrung für Leib und Seele. Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn, dem Brot des Lebens. Amen.

„Nun lasst uns Gott dem Herren“ [ELKG 227]

1. Nun lasst uns Gott dem Herren Dank sagen und ihn ehren für alle seine Gaben, die wir empfangen haben.
2. Den Leib, die Seel, das Leben hat er allein uns geben; dieselben zu bewahren, tut er nie etwas sparen.
3. Nahrung gibt er dem Leibe; die Seele muss auch bleiben, wiewohl tödliche Wunden sind kommen von der Sünden.
4. Ein Arzt ist uns gegeben, der selber ist das Leben; Christus, für uns gestorben, der hat das Heil erworben.
5. Sein Wort, sein Tauf, sein Nachtmahl dient wider alle Trübsal; der Heilig Geist im Glauben lehrt uns darauf vertrauen.

Predigt

Die Gnade unseres Herrn, Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Epistel und Predigttext | Apg.2,41a.42-47

41 Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen; und an diesem Tage wurden hinzugefügt etwa dreitausend Menschen. **42 Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.** **43** Es kam aber Furcht über alle Seelen und es geschahen auch viele Wunder und Zeichen durch die Apostel. **44** Alle aber, die gläubig geworden waren, waren beieinander und hatten alle Dinge gemeinsam. **45** Sie verkauften Güter und Habe und teilten sie aus unter alle, je nachdem es einer nötig hatte. **46** Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen **47** und lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk. Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.

Herr, wir bitten um deinen Segen für Reden und Hören. Amen

Liebe Gemeinde.

Wer morgens seine Zeitung aufschlägt, dem springen unweigerlich die Aktienkurse der Weltbörsen ins Auge. Fast scheint es so, als wären Dax, Dow Jones und Wechselkurse die Prüfsteine dafür, wie wir Menschen leben. Dabei spiegeln sie nur die akute Kauflust der Aktienhändler und Währungsspekulanten. Das Auf und Ab der Kurse ist doch etwas anderes als unsere Lebenssituation. Über das wirkliche Leben der Menschen auf unserem Globus sagen sie nichts.

Ja, die Faszination von Geld, Erfolg und Macht auf uns ist groß, die Faszination von Konto, Konsum und Karriere. „Hast du was, dann bist du was“, ist unser bürgerliches Lebensgesetz. Auf der Rolltreppe des Erfolgs gilt es, mit beiden Beinen fest zu stehen und sich langsam emportragen zu lassen. Und in jedem von uns steckt das „Immer-mehr-haben-Wollen“.

Gleichzeitig wird der Graben zwischen Arm und Reich immer breiter. Alle drei Sekunden verhungert ein Mensch. Weltweit sind Millionen von Flüchtlingen unterwegs. Und wenn wir hier in Deutschland vergleichsweise im Überfluss leben, dann dürfen wir nicht vergessen, dass unser Reichtum mit bedingt ist durch Armut und Hunger von Menschen in anderen Teilen der Welt.

Jesus setzt uns eine andere Brille auf: Lasst euer Jagen nach Dingen, nach Geld und Terminen und Karriere. Besitz macht euch nicht reich. Manchmal könnt ihr euch selber ruhig sagen: „Ich muss nicht mehr haben. Ich habe genug.“ Verliert lieber das Wesentliche nicht aus den Augen! Lasst euch nicht von den vielen Zerstreuungen des Lebens ablenken.

Bei Jesus lernen wir anderes. Er sagt nicht: „Hast du was, dann bist du was.“ Er bringt uns nicht das Addieren bei: „Das brauchst du, um glücklich zu sein, und das und das. Und wenn du dann dies alles hast, dann brauchst du noch dies und das.“ Bei Jesus lernen wir das Teilen. Das Teilen ist schwer. Das merken wir schon beim Rechnen in der Schule und in der Schule des Lebens noch viel

mehr. Das Teilen lernen wir von einem Mann, der es fertig brachte, dass viele von Wenigem satt wurden. Bei Jesus lernen wir nicht das Wörtchen „**mein**“: mein Auto – meine Wohnung – mein Geld – meine Fähigkeiten – meine geschickten Hände – meine Ideen ... Bei Jesus lernen wir das Wort „**unser**“: unsere Kranken – unsere Armen – unser tägliches Brot – unsere Schuld – unser Vater im Himmel. Er teilt das Brot, die Zeit, die Freude, das Leid, die Schuld und auch den Tod mit anderen Menschen. Das heißt: miteinander leben.

Lukas zeigt uns deshalb heute ein Gegenmodell zum gewohnten Lebensstil. Es steht zu allem im Kontrast, was mit Ego anfängt, zu Egoismus, Egozentrik, Egotrip. Ihr Christen könnt anders leben. Ihr könnt anders leben, nicht weil ihr andere Menschen, bessere Menschen wäret, sondern weil Christus Einfluss genommen hat auf euer Leben. Lukas erzählt uns heute von der Urgemeinde. In unseren Ohren klingt es wie ein Wunder, was die Nachfolge Jesu möglich macht und wie sie den Alltag verwandelt. Wie sieht das aus?

Vier Merkmale sind für die ersten Christen charakteristisch: (a) Da ist die Lehre. (b) Da ist die Gemeinschaft. (c) Da ist das Brotbrechen. (d) Da ist das Gebet, die Ausrichtung auf Gott hin.

Die Urgemeinde ist offen in jeder Hinsicht, offen für Gott, offen füreinander und offen für alle Menschen. Vielleicht sagen wir, das ist Schönmalerei, lieber Lukas. Aber der Überblick über eine zweitausendjährige Geschichte zeigt: Die Lebenskräfte der ersten Gemeinde waren kein Strohfeuer; diese Kräfte bewegen christliche Gemeinden bis heute.

(a) Zu diesen Lebenskräften gehört als erster Punkt die Lehre, sagt Lukas. Passt auf, dass euer Glaube nicht verwaschen ist, sondern deutliches Profil zeigt. – Gut: Glauben ist noch etwas anderes als eine Reihe von Lehrsätzen, aber doch ist wichtig, dass ihr in einer gleichgültigen Zeit erneut auf Christus hinweist. Die Mehrzahl der Christen ist inzwischen nicht mehr im Europa, sondern in anderen Kontinenten zu Hause. Es ist nicht möglich, einem Jesus nachzufolgen, der wie eine Gestalt im Nebel verschwindet. Bringt deshalb euren Glauben ein!

(b) Gemeinschaft, das ist der zweite Punkt. Der christliche Glaube ist nichts Privates. Keine Kuschelecke. Er führt uns zueinander. Der Glaube ist nicht mein Eigentum, sondern einer ist dann für den anderen da. „Alle hatten alles gemeinsam“, hören wir erstaunt. Fast klingt es nach einer Art urchristlichem Kommunismus, was Lukas uns erzählt, nach Verzicht auf Privateigentum, nach einem Leben aus einer gemeinsamen Kasse. Häuser und Grundstücke verwandeln sich in Münzen und Brot, damit jeder das Nötige bekommt. Wir sehen, auch die Dinge unterliegen Gottes Anspruch und dienen auch der gegenseitigen Fürsorge. Jedenfalls findet ihr immer wieder Menschen, die euch brauchen und umgekehrt. Das gilt gerade auch heute, wo die Welt zum großen Dorf geworden ist. Seid füreinander da!

(c) Christsein heißt Mitmensch sein, teilnehmen an den Freuden und den Sorgen der anderen. Ihr habt Zeit. Ihr habt Kraft. Ihr habt Augen, Ohren, Hände, einen Mund. Ihr habt Vermögen. Ihr alle seid sehr verschieden. Lernt einander besser kennen! Verändert euch miteinander! Menschen sind jeden Tag ein Abenteuer: Es gibt Menschen, deren Freude ansteckt. Es gibt Menschen, die bis ins Innerste verbittert sind. – Es gibt Menschen, die auf gute Gedanken bringen. Es gibt Menschen, die können auch bei Regen fröhlich pfeifen. Es gibt Menschen mit großem Reichtum in ihrem Herzen.

(d) Brotbrechen miteinander ist wichtig. Das ist der dritte Punkt, die Tischgemeinschaft. Euer Glaube ist ja nicht nur etwas Theoretisches. *[... hoffentlich können wir bald wieder Abendmahl feiern ...]*

Der vierte Punkt ist das Gebet, das Gespräch mit Gott. Für viele ist das Beten eine Fremdsprache geworden. Gott sagt euch: Ich bin euer Freund und Begleiter auf den öden und ermüdenden Strecken des Lebensweges. Gott will gefragt sein. Kluge Diskussionen mit Gott könnt ihr euch sparen. Sagt einfach „Vater!“. Sucht nach dem Grund, aus dem ihr lebt. Richtet eure innere Antenne auf Gott aus. Wer Gott gefunden hat, hat eine Antenne für die Tiefe unserer Welt. Für mich ist Beten eine Art Atemholen. Der Mensch, der dauernd der Hektik des Alltags ausgesetzt ist, braucht dringender denn je einen ruhenden Pol, fern von Hetze, fern von Problemen, die ihn bedrängen, fern von Alltagsansprüchen, die verschlingen. Ihr fragt euch dann: Hat unser Arbeiten überhaupt einen Sinn? Was nützt das alles, was wir tun und produzieren? Im Beten geht es darum, dass wir erneuert werden, dass wir zu uns selber kommen, zu unserer Mitte.

Und auf noch etwas macht uns Lukas aufmerksam: Das Training jeden Tag gibt deinem Glauben Kraft. Viele Menschen brauchen Gott nur an besonderen Knotenpunkten ihres Lebens. Aber Gott ist nicht immer dann zur Stelle, wenn du ihn bestellst. Wir können Gott nicht durch unser Beten herbeizaubern und gnädig stimmen. Er ist schon immer da. In jedem Grashalm, in jeder Fliege, in jedem Menschen, in Sonne, Mond und Sternen. Wer nur in der Not an Gott denkt, übersieht, wie

hilfreich die tägliche Übung ist. Ich kann Glauben üben. Und wenn ich dem Glauben überhaupt etwas zutraue, ist eine tägliche Besinnung von einigen Minuten Dauer nicht zuviel.

Vier Merkmale waren für die Urgemeinde prägend: die Lehre, die Gemeinschaft, das Brotbrechen und das Gebet, die Ausrichtung auf Gott hin. „*Alles, was wir haben*“, sagt Luther, „*muss stehen im Dienst; wo es nicht im Dienst steht, so steht es im Raub.*“ Wir sollten tun, was Gott uns ermöglicht. In Jesu Namen. Amen.

Und der Friede Gottes, der unseren menschlichen Horizont weit übersteigt, bewahre uns in guter Gemeinschaft untereinander und mit unserem Herrn, Jesus Christus. Amen.

„Nun lasst uns Gott dem Herren“ [ELKG 227]

6. Durch ihn ist uns vergeben die Sünd, geschenkt das Leben. Im Himmel solln wir haben, o Gott, wie große Gaben!
7. Wir bitten deine Güte, wollst uns hinfert behüten, uns Große mit den Kleinen; du kannst nicht böse meinen.
8. Erhalt uns in der Wahrheit, gib ewigliche Freiheit, zu preisen deinen Namen durch Jesus Christus. Amen.

Fürbittengebet

Herr, unser Gott!

Wir erfahren Dich als Vater im Himmel, der für uns Brot vom Himmel regnen lässt, Brot und alles, was wir brauchen – im Überfluss.

Für alles, was wir täglich neu empfangen, danken wir herzlich. Wir wissen aber auch, dass nicht nur uns gilt, was Du vom Himmel regnen lässt.

Mach uns deshalb bereit, von unserem Wohlstand abzugeben!

Schaffe in uns eine Zufriedenheit, die sich auf mehr als auf Besitz gründet, so dass wir mit vollen Händen geben können, was andere so dringend brauchen.

Herr, Jesus Christus, du bist das Brot des Lebens für alle Menschen. Dafür sind wir dankbar. Lass uns das nie vergessen, wenn wir hungrig sind nach Geborgenheit, nach Liebe und Verstehen, wenn wir keinen Menschen haben, der für uns da ist.

Herr, Jesus Christus, Brot des Lebens:

Du schenkst uns durch deinen Leib und Blut Vergebung der Sünden. Hilf uns aus dieser Vergebung zu leben, und mach uns bereit, anderen zu vergeben, die an uns schuldig werden. Sei du auch den Menschen nahe, die einsam und hungrig sind nach einem Zeichen der Liebe. Zeige du uns, wo wir solche Zeichen an andere Menschen weitergeben können.

Wir bitten dich für die jungen Leute in unserer Gemeinde, lass ihnen Glaube und Gemeinschaft in deiner Kirche immer wichtiger werden.

Schenke eine Erweckung des Glaubens unter den Menschen in unserer Stadt und unserem Land. Sei du mit den Menschen, die sich für den Frieden in der Welt einsetzen. Sei du auch den Einsamen, Alten, Kranken und Sterbenden nahe und tröste sie. Zeige uns, wo auch wir durch unsere Nähe anderen Menschen hilfreich nahe sein können. In Jesu Namen. Amen.

Vaterunser

Der Herr segne dich und behüte dich; er lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir Frieden. Amen.

„Preis, Lob und Dank sei Gott dem Herren“ [ELKG 206]

4. Also wird nun Gottes Gemeinde gepflegt, erhalten in der Zeit; Gott, unser Hort, schützt sie alleine und segnet sie in Ewigkeit. Auch nach dem Tod will er ihr geben aus Christi Wohltat, Füll und Gnad das ewig freudreiche Leben. Das gib auch uns, Herr unser Gott!